



MARTIN NOLL

wurde 1960 im nordhessischen Battenberg geboren. Von 1981 bis 1987 studierte er an der UdK Berlin freie Grafik und Malerei. Seitdem lebt und arbeitet er als freischaffender Künstler in Berlin. Schwerpunkt seines Studiums waren die künstlerischen Drucktechniken.

Was seine Arbeiten unverwechselbar macht, ist sein graphisch-zeichnerisches Denken. Zahlreiche Ausstellungen und Beteiligungen z. B. in Bad Nauheim, Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover, Hofheim/Ts., Koblenz, Stein am Rhein, Aix-en-Provence, Marseille, Turin, Zug, in Berlin u. a. bei Galerie Jarmuschek + Partner. Viele Werke in öffentlichen und privaten Sammlungen.

OBERHESSISCHES MUSEUM

Einladung zur
Ausstellungseröffnung
Donnerstag, 17. Januar 2013
19 Uhr, Sonderausstellungssaal,
Brandplatz 2, 35390 Gießen

Begrüßung
Dietlind Grabe-Bolz
Oberbürgermeisterin

Einführung
Dr. Friedhelm Häring
Museumsdirektor

Die Künstler sind anwesend.



ANDREAS WEISCHE

ANDREAS WEISCHE wurde 1964 in Fröndenberg geboren. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er im sauerländischen Menden. Siebenjährig wurde er mit gestalterischen und handwerklichen Erfahrungen bei einem Goldschmied vertraut, dessen Werkstatt er regelmäßig besuchte. Zwischen 1971 und 1973 hat er dadurch entscheidende Grundprägungen für Gestalten, Zeichnen und den Umgang mit unterschiedlichen Materialien erlernt. Die Fachhochschulreife für Gestaltung erhielt er 1984 am Walram-Gymnasium in Menden um 1986 - 1990 eine Ausbildung zum Goldschmied zu durchlaufen. 1992 wurde er durch intensiven Kontakt mit Bele Bachem, Fabius von Gugel und Professor Ernst Fuchs deren Schüler. Der innige Kontakt zu diesen Künstlern, verbunden mit der Tätigkeit als Goldschmied, machen aus Andreas Weische einen der vielseitigsten und spannendsten fantastischen Künstler. Seit 1996 richtete er sich zudem eine Radierwerkstatt ein. Die Gründung einer Kunstschule, die er nach dem Umzug nach Hagen im Haus Ruhreck betreibt, kommt hinzu. Andreas Weische ist in vielen Privatsammlungen, aber auch in öffentlichen Sammlungen mit seinen Arbeiten vertreten. Er hatte zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen.

Seine Ausstellungstätigkeit beginnt 1986, ein spannender Beitrag innerhalb des breiten Spektrums zwischen Fantastik und visionären Sichtweisen, zwischen Traum und Wirklichkeit.



18.01 - 10.03.2013

Di. - So., 10 - 16 Uhr
Eintritt frei
geschl.: 10. - 12. Februar 2013

Tel.: 0641 960 973 0
museum@giessen.de
www.giessen.de



MARTIN NOLL

FANTASIE UND FANTASTIK



Andreas Weische malt zunächst einen webenden Grund als Basis für seine Entdeckungen. Aus diesem leuchten Assoziationen hervor. Über die Dämmerchwelle wachsen ihm Erscheinungen und Motive zu. Es ist das Heben von Innen nach Außen, was an Bildstau, an Traumata und Traum in ihm gespeichert ist, was nach oben drängt. In solch lebendigem Grund entdeckten schon Leonardo da Vinci oder Max Ernst Schlachtenbilder und seelische Befindlichkeiten. Die Linie befreit dann die Motive aus diesem anregenden fantastischen Nebel und führt Gegenstände zu einem surrealen Dialog. Dabei sind seine Wolkenbilder und zunächst ungefüllten Landschaften auch für den Betrachter



jene Tableaus, in die er eintauchen kann und zu einer Melodie seines Selbst, zu einer Erinnerung findet. Aus ihrer Stille gebären sich Sehnsucht, Ahnung und zielvolle Gedanken. Das verbindet den Betrachter mit dem Künstler. Die Motive schweben vor diesem Grund, gehen eine neue Sinnsprache und Wortfindung mit anderen Gegenständen außerhalb der engen Grenzen der Wirklichkeit ein. Diese neue Kombination schafft ein neues Ahnungspotential, eine andere Erkenntnistiefe, fordert aber auch Bereitschaft, sich auf das Neue, Andere einzulassen.

Friedhelm Häring



HOMO FUGIT VELUT UMBRA

Arbeiten auf Papier
2011 – 2012



Ausgangspunkt meiner Arbeit ist das Staunen des sehenden Erkennens. Die Wirkung des Abbilds, die Magie der Malerei. Das Wesentliche an der bildenden Kunst ist für mich, dass sie sich immer wieder den Bemühungen entzieht ihr Regeln aufzuzwingen. Dass sie immer wieder zum Betrachten und Erkennen einlädt, aber widersteht, sich die Form der Erkenntnis vorschreiben zu lassen. Ich suche Bilder, die mir etwas erzählen können, das ich zuvor nicht erwarten konnte, zuvor nicht denken konnte. Auf den ersten 26 Blättern der Serie findet der Text HOMO FUGIT VELUT UMBRA (passacaglia della vita), ein Stefano Landi zugeschriebenes memento mori in 15 Strophen von



Beginn des 17. Jahrhunderts, Verwendung, teils um 90 Grad gedreht. Nicht als Informationsträger, auch wenn er lesbar ist, vielmehr wie ein Hintergrundrauschen für den Blick. Den Blick auf eine Landschaft, Menschenbilder, Zeichen.

Schon im Lied steht die Lebendigkeit des Gesangs im Kontrast zu seinem Inhalt, der im Refrain, immer wieder gleichlautend, die Endlichkeit des Lebens betont. (Die Bindung an den Text war aber nicht zwingend. Später finden auch Bruchstücke aus anderen Texten Verwendung.) Meinem alten Arbeitskonzept folgend, rufe ich zwei, selten drei Bildelemente auf und lasse sie vor dem Bildhintergrund einander gegenübertreten.

Die Bildzitate stammen dabei von Sandro Botticelli, Filippino Lippi, Konrad Witz, Lukas Cranach, Gentile Bellini, Giotto, Leonardo da Vinci und Rogier van der Weyden, so dass stets der süd- oder nordalpine Zugang der malerischen Erkenntnis über die Linie kombiniert werden.

Martin Noll